

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen;
vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen.
Einzeln Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den
Bahnhöfen 80 Heller.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vámos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Die Jahreswende.

Der zwanzigste März ist für uns ein trauriger Erinnerungstag. An diesem Tage des Jahres 1919 hat das Regime Michael Karolyis und seines Endausläufers, des Ministeriums Berinke, ein Ende mit Schrecken erreicht und die wilden, alles verheerenden Wogen der bolschewistischen Proletariendiktatur schlugen Tags darauf über unseren Häuptern zusammen. Wer ist schuld an dieser Katastrophe? Einzig und allein Graf Michael Karolyi, der sich von Proletariern beherrschen ließ, der Béla Kun und Genossen aus der Haft befreite und solcherweise eigenhändig dem Bolschewismus bei uns Tür und Tor angelehrt öffnete. Diese Pest wurde aus Rußland importiert, dies ist wahr, allein auch andere Pestkrankheiten werden aus Indien, Afrika und anderen überseeischen Ländern überallhin verschleppt, wenn die auswärtigen Staaten gegen das Eindringen der Epidemie keine Schutzmaßregeln treffen. Das Regime Michael Karolyi hat gegen die Ausbreitung des Bolschewismus nicht nur keine Quarantäne errichtet, sondern es ging in seiner blinden Fahrlässigkeit noch viel weiter, es beseitigte jedes Hindernis, das der Verschleppung der Seuche im Wege stand, es ließ kommunistische Wanderlehrer ihr Wühlwerk im Lande frank und frei treiben. Béla Kun und Genossen bemächtigten sich einer Lage, die das Regime Karolyi für sie eigens geschaffen und zurechtgemacht hat. Béla Kun war das vollziehende Organ, das Regime Karolyi war der Urheber der roten Revolution. Diejenigen, die glauben, eine Revolution sei das Werk einer Klasse, sind schwache Geschichtsphilosophen und wollen über das Problem ohne tiefes Studium hinwegkommen. In Wahrheit ist keine Gesellschaftsklasse allein für sich stark genug, eine Revolution zu machen, noch viel weniger vermag sie, wie in Rußland, die revolutionäre Macht auf die Dauer zu erhalten.

Um an den jüngsten Berliner revolutionären Putsch anzuknüpfen, reichten sich Generallandeshauptdirektor Dr. Kapp und General Lüttwitz, also bürgerliches und militärisches Element, die Hände, um die Fahne der kurzlebigen Revolution hissen zu können. Auch die Revolution, welche Kaiser Wilhelm und König Karl zur Abdankung oder zum Thronverzicht drängte, war nicht das Werk einer Klasse allein: Bürgerliche, höhere Bürokratie und höhere Militärs mußten zusammenwirken, um solches Ergebnis herbeizuführen. Der Bolschewismus in Rußland ist die Reaktion einer vielhundertjährigen Unterdrückung, dies ist wahr, nur daß unter dieser Unterdrückung viele Klassen litten. Auch der russische Nihilismus war nicht das Werk einer Klasse. Michael Bakunin, Fürst Peter Krapotkin und Alexander Herzen, um nicht eine lange Reihe leidenschaftlicher Agitatoren mit Namen anzuführen, hatten ausserlesene, zum Teil aristokratische Erziehung genossen. Sie haben die revolutionäre Strömung in Rußland weder allein gemacht, noch allein verschuldet. Alexander Herzen schrieb und druckte sein revolutionäres Blatt in London, es gelangte aber in Hunderttausenden von Exemplaren auf dem Umwege über Asten nach Rußland, bis ins Arbeitskabinett, bis hinein in die Serviette am Speisetisch des Zaren. Folglich mußten Hunderte, ja Tausende von Post- und Eisenbahnbeamten,

Angestellte des kaiserlichen Kabinetts, Hofstöße und Hofstafeldecken bei der Verbreitung der revolutionären Schriften die Hand im Spiele haben.

Geschichtsforscher können auch befangen und sogar parteiisch sein. Ein Geschichtsschreiber jedoch, der für Michael Karolyi eine Entschuldigung oder auch nur einen Milderungsgrund anzuführen vermöchte, wird man sich kaum vorstellen können. Man kann den Grafen Michael Karolyi aus dem Gesichtspunkt einer krankhaften Psychologie vielleicht verstehen, nur daß in diesem Falle „alles verstehen“ nicht „alles verzeihen“ heißt, wie das französische Sprichwort sagt. Graf Michael Karolyi wollte sich an der Entente rächen, indem er ihr den Bolschewismus an den Hals hängte. Die Entente hatte seinen Ehrgeiz und seine krankhafte staatsmännische Eitelkeit dadurch verletzt, daß sie die Integrität Ungarns nicht respektieren wollte. Er glaubte, sein Name und sein ehemaliger Verkehr mit französischen Politikern werden der Entente einen gar gewaltigen Respekt einflößen. Da er sich hierin getäuscht sah, wollte er dies der Entente heimzahlen. Es war das Werk des Herostates, er steckte sein Vaterland in Brand, um sich bei der Entente ein Ansehen zu geben. Einen diplomatischen Maßstab verträgt diese Tat nicht, uns kommt, indem wir diese Zeilen schreiben, in der Schnelligkeit kein diplomatischer Name in den Sinn — Coriolanus war weder Diplomat noch Staatsfunktionär —, der aus verkehrter Eitelkeit sein Vaterland der Verheerung preisgab.

Der Justizminister des ersten 67er ungarischen Kabinetts, Balthasar Horvát, behauptete in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Julius Andrássy, er habe Kenntnis von einem Originalbriefe, der vom 2. August 1849 datiert ist, worin ein ungarischer Staatsmann die ungarische Königskrone dem Zar Nikolaus angeboten hätte. Viele wollten hierin eine herostratische Tat erblicken, sogar Sigmund Kemény neigte einer solchen Ansicht zu. Diese Auffassung blieb jedoch vollständig vereinzelt. Ungarn stand damals im Waffenkampf und im Krieg darf man jeden wirklichen oder vermeintlichen diplomatischen Vorteil ausnützen. Am 20. März 1919 war für uns der Krieg schon vorüber, es war daher keinerlei Gewaltoperation mehr nötig, um die Kriegsgeißel von unserem Lande abzuwenden. Auch war der Bolschewismus nicht allein kein diplomatisches Mittel, um das Kriegsende zu beschleunigen, sondern im Gegenteil, er zog uns ganz unnötigerweise einen inneren Krieg und damit in Verbindung die fremde Invasion zu. Herostates II. hat unser Ansehen im Ausland untergraben, und das haben wir bis auf den heutigen Tag nachhaltig zu fühlen. Der 20. März hat das kurze Regime Michael Karolyis in die Annalen unseres Vaterlandes mit eisernem Griffel verzeichnet. Es ist ein Trauertag, der uns und auch späteren Geschlechtern in Erinnerung bleiben wird. Eine Nation lernt nicht nur aus den Tugenden ihrer großen, sondern auch aus den Vergehungen ihrer verworfenen Söhne. Der Jahrestag des Bolschewismus muß uns lehren, Menschen und Ereignisse sine ira et studio zu begreifen, uns über kleinliche Parteilichkeit zu erheben, nicht aber die Partei über das Vaterland und die eigene Person über die Partei zu stellen. Der Bolschewismus ist der krasseste Klassenkampf. Wer dem Bolschewismus ein Ende machen will, und das wollen wir alle, für den darf es keine Klassenengefänge geben.

Die Sozialisten und die Mehrheitsparteien. Unverbindliche Verhandlungen.

Die meisten Mitglieder der Nationalversammlung benützten die kurze Pause, welche bis Montag in den Plenarverhandlungen eingetreten ist, dazu, um sich in ihre Heimat oder in ihre Wahlbezirke zu begeben. Die Differenzen, welche zwischen den beiden Parteien des christlichen Blocks entstanden sind, bestehen aber deshalb auch weiter, wenn bezüglich derselben auch keine neue Phase zu verzeichnen ist. Dagegen wird neuestens viel von Konferenzen zwischen den Führern der sozialdemokratischen Partei und jenen der christlich-nationalen Vereinigung gesprochen. Bekanntlich verhalten sich die Sozialdemokraten seit dem Austritt ihrer Vertreter aus dem Kabinett Sukár passiv und bisher gelang es nicht, sie zur Teilnahme am öffentlichen Leben zu veranlassen. Auch in den Krisen der Regierungsparteien wurde der Wunsch laut, die Arbeiterklasse zur aktiven Betätigung in den öffentlichen Angelegenheiten zu bewegen. Die Fourpartiers sind diesbezüglich im Zuge, was auch das Organ der sozialdemokratischen Partei Népszava heute zugibt, indem es konstatiert, daß die sozialdemokratische Parteileitung mit einzelnen politischen Persönlichkeiten Besprechungen führe und ihnen gegenüber den Standpunkt der Partei klar mache. Doch habe die Parteileitung sich in keinerlei Richtung engagiert und wurde dergleichen auch von keiner anderen Seite gewünscht. Die Mitteilung schließt mit den Worten: „Sobald nach irgendeiner Richtung hin eine klare Lage als Ausfluß dieser Besprechungen hergestellt sein wird, werden wir dies den Mitgliedern unserer Partei mit aller Offenheit zur Kenntnis bringen.“

Diese Verhandlungen wurden seitens der Sozialdemokraten von Johann Vanczák, Stefan Farkas und Moriz Preuß, seitens der Christlich-nationalen von Stefan Haller, Edmund Beniczky und Jakob Bleher, seitens der Landwirte von Julius Rubinek gepflogen.

Das erste positive Anzeichen für das Bestehen dieser Annäherungsverhandlungen bot die gestern in der Sitzung der Nationalversammlung gehaltene Rede des Abgeordneten der Christlich-nationalen Vereinigung Alexander Ernst, der den Ruf nach einer politischen aktiven Betätigung der Sozialdemokraten ertönen ließ.

Die Verhandlungen werden auch von der Leitung der Kleinlandwirtpartei wohlwollend beurteilt. Schon der Umstand, daß die sozialdemokratische Partei geneigt sei, sich auf die nationale und sittlich-religiöse Grundlage zu stellen und den Klassenkampf für eine gewisse Zeit zurückzustellen, bedeutet einen entschiedenen Schritt, von dem sich die Annäherung eines gegenseitigen Verständens erhoffen lasse. Auch der Umstand, daß die Sozialdemokraten sich auf den Standpunkt der Gebietsintegrität stellten, erleichtere in erheblichem Maße die Annäherung. Die Sozialdemokraten wünschen keine Anteilnahme am Regierungsgeschäft, und gedenken auch bei den Wahlen im Gebiet jenseits der Theiß sich nicht um Mandate zu bewerben. Was sie wünschen, sei lediglich, in den Fragen der Versammlungs- und Pressefreiheit auf gleichem Fuße mit den übrigen politischen Parteien behandelt zu werden. Als Gegenleistung würde sie nachsichtigen, die Arbeitsdisziplin wieder herzustellen und zwecks Förderung der Mehrproduktion der Regierung an die Hand zu geben.

Der Präsident der Landwirtpartei Julius Rubinek, der im Namen seiner Partei an den Verhandlungen teilnimmt, erklärte hinsichtlich der Forderungen der Sozialdemokraten, daß diese wohl in Betracht ziehen müssen, daß wir in Ausnahmeständen leben, unter denen dem Versammlungswesen, sowie der freien Meinungsäußerung und der

Sicherheit der Presse gewisse gesetzliche Grenzen gesetzt werden müssen, die im Interesse des Landes alle Parteien gleichmäßig erdulden müssen.

In Laufe der Debatte, die sich in der Nationalversammlung über das Arbeitsprogramm der Regierung entwickelt, zeigte es sich deutlich, daß die Landwirtepartei unter keinen Umständen darauf eingehen will, daß die Wahlen jenseits der Theiß erst im Herbst stattfinden sollen.

Der ungarische Friedensvertrag.

Die ungarischen Gegenpropositionen.

Paris, 19. März. (Zuspruch des Ung. Volkswirtschaftsbüros.) Der Rat der Vorkonferenzen hat in seiner gestrigen Sitzung den Bericht der interalliierten Kommission, die die ungarischen Gegenpropositionen prüfte, angenommen.

Ritti für die Abänderung der ungarischen Grenzbestimmungen.

Neuilly, 19. März. (UAB.) Die Times schreiben unter dem Titel „Italien und die Ungarn“ folgendes: Wie wir erfahren, hat Ritti seit seiner Rückkehr nach Rom an den Obersten Rat ein Telegramm gerichtet, in dem er um die Abänderung der im Friedensvertrage für Ungarn festgestellten Grenzen ersucht.

Die Friedensfragen.

Annäherung zwischen Italien und Südslavien.

Washington, 19. März. Newyork Globe meldet aus London, daß die privaten Verhandlungen zwischen Italien und Südslavien ununterbrochen vor sich gehen. Auch Ritti sei mit Pajics bereits einigemale im geheimen zusammengekommen.

Genauere Kontrolle Deutschlands.

Wien, 19. März. (Privat-Telegramm.) Wie der Korrespondent erfährt, geht aus den Beratungen der Entente in Paris und London hervor, daß die Entente jetzt eine sehr genaue Kontrolle über Deutschland ausüben und vor allem die Auslieferung jener Waffen verlangen wird, die Deutschland nach den Bestimmungen des Friedensvertrages schon bis zum 19. März ausliefern hätte sollen.

Delegation in Paris stehen durchgreifende Änderungen bevor, da sich ein Teil der Delegierten auf die Seite Kapps gestellt hat.

Der Versailler Vertrag unerfüllbar.

Wien, 19. März. (Privat-Telegramm.) Dernburg äußerte sich zum Korrespondenten des 8 Uhr-Blattes, daß sich nun auch für die Entente immer klarer herausstelle, daß der Versailler Vertrag unerfüllbar sei.

Die Furcht vor Hindenburg und Ludendorff.

Paris, 18. März. (Wolff-Bureau.) In der heutigen Kammer Sitzung erklärte Daudet, die Regierung gebe immer Erklärungen ab, als ob das siegreiche Frankreich wie eine besiegte Nation behandelt würde.

Asquith über die Lage in Ostropa.

Neuilly, 19. März. (Zuspruch des UAB.) Im englischen Unterhause hielt Asquith Montag

eine große Rede, in der er über die europäische Situation folgendes ausführte:

Indem ich über die internationale Bedeutung der großen schwebenden Schulden spreche, laufe ich nicht umhin, die Aufmerksamkeit noch einmal darauf zu lenken, was gegenwärtig in Mittel- und Osteuropa vor sich geht.

In östlichen Europa wurden mehrere neue selbstständige Staaten gegründet. Es befinden sich darunter solche, die über alte Traditionen verfügen, wie zum Beispiel Polen, aber auch solche, die jetzt ihre Unabhängigkeit erlangt haben.

Das Chaos in Deutschland.

Die Lage noch immer nicht geklärt. — Widersprechende Meldungen über den Rücktritt Noskes. — Wiederaufnahme des Generalstreiks. — Fortdauer der Unruhen und Straßenkämpfe. — Die Rückkehr der Regierung und der Nationalversammlung nach Berlin verzögert sich.

Die Nachrichten aus Deutschland lauten noch immer im höchsten Grade ungünstig. Trotz des Rücktrittes der Kappregierung ist die Ruhe nicht hergestellt und der Zeitpunkt der Rückkehr der Reichsregierung und der Nationalversammlung hat einen Aufschub erlitten.

Die heutigen Meldungen geben wir im folgenden:

Minister Dr. Geßler über die Lage.

(Von unserem nach Stuttgart entsendeten Spezialberichterstatter.)

Stuttgart, 19. März. (Privat-Telegramm.) Wiederaufbauminister Dr. Geßler erklärte heute ihrem Korrespondenten: Die Regierung beabsichtigt, rasch nach Berlin zurückzukehren, sobald die Truppen weggebracht sind, was hoffentlich in Ruhe geschehen wird.

richten vor. In Thüringen und Südbayern trat eine Entspannung ein. Die Regierung wird die Butschleute bestrafen wie die Spartakisten.

Rücktritt Noskes.

Berlin, 19. März. (Wolff-Bureau.) Die Reichskanzlei teilte um 12.40 Uhr mittags mit: Reichswehrminister Noske ist zurückgetreten.

Stuttgart, 19. März. (Wolff-Bureau.) Wie das Wolff-Bureau aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ist Abgeordneter Scheidemann in seinem Vorstoß gegen Noske in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung in Stuttgart von seiner Fraktion nicht ermächtigt worden.

Die Parteien wünschen das Verbleiben Noskes im Amte.

Stuttgart, 19. März. (Wolff-Bureau.) Die Mitglieder der Nationalversammlung, die hier noch fast vollständig versammelt sind, trafen heute vormittag im Landtagsgebäude zu Fraktionsitzungen zusammen, in denen sie die politische Lage und die Möglichkeit der Rückkehr nach Berlin besprachen.

Wien, 19. März. Korrespondent des Stuttgarter Neuen Pester Journal schreibt: Die Regierung wird zurückkehren, wenn die Bewegungsfreiheit wiederhergestellt ist.

Die Regierung wird zurückkehren, wenn die Bewegungsfreiheit wiederhergestellt ist. Der Termin ist nicht festgesetzt.

Kassel, 19. März. Mitgeteilt, daß die gestrige Tages 17 (UAB.)

Die Forderungen.

Berlin, 19. März. Bis in die telefonische Verhandlungsgespräche mangelt. Nachmittags hergestell. In Stunden Ruhe. Sichert, da eine mit der deutschen Welt werden konnte die Lösung dieser und häufigen Streit dafür ist, ob eine oder ob Deutschland sein soll.

Die folgende Bedingung:

- 1. Zurückziehung der Truppen.
2. Maßregelung der Butschleute.
3. Auflösung der Verbände und der bewaffneten Organisationen.
4. Entlassung der leitenden Stellen.
5. Sozialistischer Aufbau des Reiches.
6. Sofortige Einberufung der Reichsversammlung.

Diese Punkte sind die Bedingung des Abzuges der sozialistischen Fraktion, die nicht zustande kommen nach wie dem britische Gesandten aus in der nächsten Woche.

Der Generalstreik.

Berlin, 19. März. Die deutsche Gewerkschaft der freien Gewerkschaften und Beamtenbund stellen sich für die eintreten der Truppen. Die Zukunft ist unklar, die Unruhen fordern die Neuordnung dieser Forderungen. Die Forderungen sind lebensfür unerlässlich.

Berlin, 19. März.

Die deutsche Gewerkschaft der freien Gewerkschaften und Beamtenbund stellen sich für die eintreten der Truppen. Die Zukunft ist unklar, die Unruhen fordern die Neuordnung dieser Forderungen. Die Forderungen sind lebensfür unerlässlich.

Kapp und Lüttwiz.

Wien, 19. März. (Bud. Kor.) Der Sonderkorrespondent des Neuen Wiener Tagblatt meldet aus Stuttgart: Nach Meldungen aus Berlin halten sich Kapp und Lüttwiz zur Zeit noch in Berlin auf. Durch die Reichsanwaltschaft wurde ihre Spur aufgenommen. Mit ihrer baldigen Verhaftung ist zu rechnen.

Die Regierung Bauer wird erst nach Berlin zurückkehren, wenn die Truppen fortgeführt worden sind und der Generalkrieg beendet ist, damit ihre Bewegungsfreiheit in keiner Weise beeinträchtigt werde. Der Termin ihrer Abreise ist noch nicht bestimmt.

Stuttgart, 19. März. (Wolff-Bureau.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Zahl der Opfer des gestrigen Tages 17 Tote und 30 Verwundete beträgt. (U.S.B.)

Die Forderungen der Gewerkschaftskommission.

Berlin, 19. März. (Privat-Telegramm.) Bis in die Mittagsstunden war heute die telefonische Verbindung Berlin-Wien nur für Staatsgespräche zulässig, angeblich wegen Strommangels. Nachmittags wurde die Verbindung wieder hergestellt. In Berlin herrschte in den Nachmittagsstunden Ruhe. Die Streiklage ist unbeständig, da eine Einigung bei den Verhandlungen mit der deutschen Gewerkschaftskommission nicht erzielt werden konnte. Jedenfalls ist festzustellen, daß die Lösung dieser Frage mehr als alle militärischen und sonstigen Ereignisse in der Provinz maßgebend dafür ist, ob eine ruhige Entwicklung möglich sei oder ob Deutschland dem Chaos überliefert werden soll.

Die Gewerkschaftskommission stellt folgende Bedingungen:

1. Zurückziehung und Entwaffnung der Putschtruppen.
2. Maßregelung der Beamten, die sich am Putsch beteiligten.
3. Auflösung aller gegenrevolutionären Truppenverbände und Schaffung einer Sicherheitswehr aus bewaffneten Arbeitern.
4. Schnellste Demokratisierung der Verwaltung.
5. Entlassung aller reaktionären Beamten aus den leitenden Stellen.
6. Sozialisierung der Berg- und Kraftwerke.
7. Übernahme des Kohlen- und Kalkmonopols durch das Reich.
8. Ausbau der sozialistischen Gesetzgebung.
9. Sofortiger Austritt Roskes, Heines und Sjers.

Diese Punkte bilden den Gegenstand der Verhandlung. Da die Gewerkschaften neben der Umbildung des Kabinetts auch die weitestgehende Reform der sozialistischen Gesetzgebung verlangen, ist es möglich, daß eine Einigung überhaupt nicht zustande kommt. Die Verhältnisse sind demnach noch wie vor äußerst bedrohlich. Der britische Geschäftsträger in Berlin soll von London aus in den nächsten Tagen abreisen werden.

Nach neueren Meldungen sind an der Berliner Front schwere Kämpfe im Gange. Aus dem Reich kommen trübe Nachrichten. Im rheinisch-westfälischen Gebiet kann der Streik zwar für beendet angesehen werden, doch herrscht trotz angeblicher Ruhe Beforgnis wegen neuer Zusammenstöße. In Leipzig wird beabsichtigt, die Räterepublik auszurufen. In Dortmund haben sich 14.000 Arbeiter der Reichswehr zum Kampf gestellt. Das Kreiswehrbezirk Lichtenwald wurde in Dortmund vollkommen aufgerieben. Die Umgebung von Dortmund ist in den Händen der Kommunisten, auch die von Berlin wird von den Kommunisten beherrscht.

Der Generalkrieg wird fortgesetzt, bis die Forderungen der Arbeiter erfüllt werden.

Berlin, 19. März. Der allgemeine Deutsche Gewerkschaftsrat, die Arbeitsgemeinschaft der freien Angestellten und der deutsche Beamtenbund richteten an die Arbeiter, Angestellten und Beamten eine Kundmachung, worin sie dafür eintraten, daß die Neuorganisation der Truppen so zu erfolgen habe, daß für die Zukunft jeder militärische Putsch unmöglich sei. Die unterzeichneten Organisationen fordern eine entscheidende Mitwirkung bei der Neuordnung der Verhältnisse. Die Erfüllung dieser Forderungen halten sie zur Sicherung einer glücklichen Fortentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens für unerlässlich. Diese Bedingungen seien der

verfassungsmäßigen Regierung bekannt. Jede Mitteilung darüber, daß die unterzeichneten Organisationen in irgend welcher Verbindung mit Kapp und Genossen getreten wären, sei unzulässig. Der Generalkrieg sei fortzusetzen, bis die Forderungen erfüllt seien. Die Kundmachung schließt mit der Aufforderung, Ansammlungen zu vermeiden und Ruhe zu bewahren. (U.S.B.)

Die Rückkehr der Nationalversammlung und der Regierung nach Berlin noch unbestimmt.

Stuttgart, 19. März. Wie das Wolff-Bureau aus parlamentarischen Kreisen erfährt, rechnet man damit, daß nach Klärung der Lage die Nationalversammlung in der nächsten Woche ihre Arbeiten wieder in Berlin aufnehmen werde. Es ist in Aussicht genommen, vor allem den Notetat vom 1. April zu erledigen und die Beamtenbesoldungsvorlage, sowie andere wichtige Gesetzentwürfe in die Ausschüsse zu bringen. In Zentrumskreisen ist man der Ansicht, daß die Wahlen noch vor der neuen Ernte stattfinden werden. Ueber die Rückkehr der Regierung nach Berlin sind bestimmte Beschlüsse bisher nicht gefaßt worden. (U.S.B.)

Forderungen der Sozialdemokraten.

Berlin, 19. März. Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung hat beschlossen, die Regierung aufzufordern: 1. beim Reichsgericht ein Zentralvolksgericht einzurichten, das sofort sämtliche Mitglieder der sogenannten Kapp-Regierung aburteilen soll; 2. in den sechs Hauptbezirken Deutschlands sechs weitere Volksgerichte einzurichten, um die örtlichen Hauptverschwörer der Kapp-Regierung abzuurteilen; 3. schnellste Vermögensbeschlagnahme der Leute der Kapp-Regierung anzuwenden; 4. ein abgefehrtes Verfahren für das Volksgericht einzuführen. (U.S.B.)

Die Eisenbahnarbeiter gegen die Beamten.

Berlin, 19. März. Infolge des Generalkriegs beschlusses haben die Eisenbahner die Arbeit wieder niedergelegt, während die Beamten bestrebt sind, den Verkehrsdienst zu verrichten. Infolgedessen ist es auf verschiedenen Stationen zu schweren Belästigungen der Beamten gekommen. Von Berlin aus wurde ein Panzerzug nach den gefährdeten Bahnhöfen entsendet. Bis zur Stunde ist noch nicht bekannt, was das Eingreifen des Panzerzuges bewirkt hat. (U.S.B.)

Ein Aufruf des Generals Seck.

Berlin, 19. März. In einem Aufruf an die Reichswehr fordert General v. Seck im Auftrage des Reichswehrministers Roske diese auf, wie früher gegen jeden Versuch zur Aufrichtung des Bolschewismus einig zusammenzutreten und das Wohl des Vaterlandes allen Pflichten voranzustellen. (U.S.B.)

Unruhen, blutige Zusammenstöße.

Berlin, 19. März. (Privat-Telegramm.) Man hofft, daß General Seck im Laufe der nächsten Tage Herr der Lage wird. Die Baltikumtruppen sollen sich noch in Berlin befinden. Die Zusammenstöße zwischen den Kommunisten und der Reichswehr werden bestätigt. In der Provinz haben die Zusammenstöße sehr viele Opfer gefordert.

Berlin, 19. März. (Bud. Kor.) Auf dem Hermannsplatz stürzte sich die Menge auf eine Abteilung Militär, entwaffnete es und griff die wehrlosen Soldaten sodann mit Messern an. Fünfzehn Soldaten wurden getötet, viele schwer verwundet.

Aus einem Kanal wurde die schwer verstümmelte Leiche eines Reichswehrsoldaten gezogen.

Berlin, 19. März. (Wolff-Bureau.) Bei den gestrigen Ausschreitungen beim alten Schöneberger Rathaus wurden, wie nun festgestellt, neun Offiziere ermordet. (U.S.B.)

Berlin, 19. März. (Wolff-Bureau.) Als gegen Mittag zwei Panzerautos mit Reichswehrgoldaten den Alexanderplatz passierten, wurden sie von etlichen tausendköpfigen Menge angehalten und belästigt. Die Soldaten eröffneten sofort Maschinengewehrfeuer, wodurch eine größere Anzahl von Personen getötet und verwundet wurde. (U.S.B.)

Wien, 19. März. (U.S.B.) Der Morgen meldet aus Berlin: Den ganzen Tag über toben in der Stadt, im nördlichen Westen, Unter den Linden, im Norden und im Osten Berlins und im Industriebezirk Tegel erbitterte Kämpfe zwischen Arbeiter und Militär. Die Zahl der Toten wird verschieden angegeben, soll aber hundert übersteigen.

Welt größer noch ist die Zahl der Verwundeten. Truppenzüge marschieren ohne Unterlaß durch die Stadt. Mit klingendem Spiel und Anjubelung von der Bevölkerung zog die Reichswehrbrigade V, die nossegetreuen Sachsen, in Berlin ein, während die Baltikumtruppen aus der Stadt marschierten. Das Reichskabinett, die politischen Parteien, die Leitung des Generalkriegs haben die Parole zur Beendigung des Streiks längst ausgegeben, ohne daß der Streik sein Ende gefunden hätte. Man erwartet das Ende für heute.

Gewalttätigkeiten der Baltikumtruppen in Berlin.

Wien, 19. März. (U.S.B.) Die Neue Freie Presse meldet aus Berlin: Die Baltikumtruppen haben gestern an mehreren Stellen Zivilisten verprügelt. Sie haben, als die auf der Reichskanzlei von der Regierung Kapp aufgelegte Kriegsflagge entfernt werden sollte, Maschinengewehre gegen die an der Arbeit befindlichen Leute gerichtet. Die Baltikumtruppen haben vorgestern und gestern eine antisemitische Agitation betrieben. Die Regierung läßt mitteilen, daß sie alle notwendigen Maßnahmen getroffen habe. Besonders arge Gewalttaten haben die Baltikumtruppen in der letzten Stunde der Regierung Kapp gegen die Nachrichtenagentur Dena verübt. Die Agentur wurde von der Regierung Kapp aufgefordert, eine Kundgebung der Staatsstreikregierung zu vorbereiten, die Redaktion lehnte dies jedoch ab. Darauf erschien in dem Hause der Dena-Agentur unter der Führung eines Hauptmanns eine Gruppe von fünfzig Soldaten der Baltikumtruppen, die in den Büros der Agentur alles kurz und klein schlugen. Die Schreibmaschinen wurden mit Gewehrkolben zertrennt, die Telephondrähte abgeknippt, die Mannskrippe zerrissen.

Sabotage bei den Eisenbahnen.

Berlin, 19. März. (Wolff-Bureau.) Infolge Einstellung des gesamten Eisenbahnverkehrs in Berlin hat sich die Lage insofern verschlechtert, als den diensttuenden Beamten von den Arbeitern Schwierigkeiten gemacht worden sind. Die Beamenschaft ist größtenteils arbeitswillig, doch wird von linksradikaler Seite versucht, den regelmäßigen Eisenbahnverkehr durch Beschädigung der Züge, Befestigung der Stellwerke, Durchschneiden der Telegraphenleitungen usw. unmöglich zu machen. Da auch die Bahnhöfe in den Abendstunden ohne Licht sind und durch den Streik in den anderen Betrieben gewisse Stationen teilweise ohne Wasser sind, stößt auch die Durchführung des Fernverkehrs auf außerordentliche Schwierigkeiten, so daß heute kaum ein Fernzug abgefertigt werden kann. Der Güterverkehr hat unter den gleichen Hindernissen zu leiden. Sogar die Lebensmittelzüge werden von den Kommunisten, besonders in den östlichen Vororten, aufgehalten. In den Morgenstunden sind die Milchzüge fast die einzigen in Berlin eintreffenden Güterzüge. (U.S.B.)

Zusammenstöße zwischen den Baltikumtruppen und der Sicherheitswehr.

Berlin, 19. März. Die Lage ist sehr gespannt. In verschiedenen Bezirken kam es im Laufe des heutigen Tages zu Zusammenstößen. Zwischen 12 und 1 Uhr kam es im Zentrum der Stadt zu einem ziemlich heftigen Generalkrieg mit Maschinengewehren, Gewehren und Handgranaten. Offiziell ist noch nicht bekannt, worum es sich hierbei gehandelt hat, gerüchelt wird jedoch, daß es zu einem Zusammenstoß zwischen den abziehenden Baltikumtruppen und der Sicherheits- oder Reichswehr gekommen ist. (U.S.B.)

Neue Kämpfe in Leipzig.

Leipzig, 19. März. (Wolff-Bureau.) Bei den zwischen den Vertretern der Arbeiterschaft und den Militärbehörden in der Nacht zum Donnerstag stattgefundenen Verhandlungen wurden Vereinbarungen getroffen, um die Herbeiführung des Friedenszustandes in Leipzig zu ermöglichen. Die Arbeiter nahmen jedoch diese Vereinbarungen, darunter Entwaffnung der Arbeiter, nicht an und eröffneten um 12 Uhr nachts wieder den Kampf. Hierauf erklärte der Stadtkommandant den Bruch des Abkommens und gab der nengehenden Reichswehrbrigade Befehl zum Einmarsch in die Stadt, um den bedrängten Zeitfreiwilligen zu Hilfe zu kommen und verhängte den verstärkten Belagerungszustand. Der Kampf dauerte den ganzen Donnerstag bis spät in die Nacht hindurch an. Die Arbeiter bauen überall Baracken. (U.S.B.)

Letzte Nachrichten.

Rückkehr der Reichsregierung am Montag.

Berlin, 19. März. Nach einer dem Vertreter des Wiener Telegraphen-Korrespondenzbureaus von kompetenter Stelle zugewandten Mitteilung fahren die Mitglieder der Reichsregierung voraussichtlich am Montag aus Stuttgart nach Berlin zurück. Der Reichsminister des Auswärtigen, Müller, trifft bereits morgen in Berlin ein. (M.A.B.)

Die Kämpfe dauern fort.

Berlin, 19. März. Von vier bis 8 bis 8 Uhr abends hörte man aus der Gegend des Lehrter Bahnhofes enthaltendes, sehr heftiges Handgranaten-, Maschinengewehr- und Geschützfeuer. Näheres läßt sich zur Stunde, halb 9 Uhr abend, nicht feststellen. (M.A.B.)

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Das Präsidium des Baurates. 8. bzw. 11. März meldet heute, daß die Regierung das Präsidium des Baurates Karl Szabó übertragen wolle. Karl Szabó hat das Ung. Tel.-Korr.-Büro. ersucht, mitzuteilen, es sei angeschlossen, daß er dieses Amt übernehme, da für diese Stelle nur ein Fachmann geeignet sei. Die Annahme einer solchen Einwirkung widerspreche seiner ganzen Auffassung, und er protestiere auch nur gegen den Gedanken daran, daß er etwas übernehme, wozu er sich nicht berufen fühle. Er betrachte das ganze Gerücht als ein tendenziöses Manöver und auch der Regierung stehe es fern, dieses wichtige Amt mit einem Nichtfachmann zu besetzen. Das Ganze sei ein nicht ganz faires Manöver, um die Leute des christlichen Kurzes zu kompromittieren.

Pause in der elektrischen Stromlieferung. An der Schalttafel der Elektrizitätsanlage auf der Waihuferstraße sollten am 13. und 14. d. Reparaturen vorgenommen werden, die jedoch unterblieben sind. Diese Reparaturen werden Sonntag, den 21. d., durchgeführt. Infolgedessen wird die Stromlieferung von 9 Uhr früh an einige Stunden lang aussetzen.

Die spanische Influenza. Die hauptstädtische Epidemiekommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Ludwig Hollusházy eine Sitzung, in welcher Oberphysikus Dr. Alexander Szabó nach Erstattung seines Berichtes den Auftrag stellte, mit Rücksicht darauf, daß von einer Influenzaepidemie nicht mehr die Rede sein könnte, die Epidemiekommission aufzulösen. Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Oberphysikus Dr. Alexander Szabó erstattete seinen Bericht über die Erkrankungen und Todesfälle seit der letzten Sitzung der Kommission. Er stellte fest, daß von einer Epidemie nicht mehr die Rede sein könnte; mit Rücksicht hierauf beantragte er die Auflösung der Kommission. In Wien greife die spanische Influenza seit kurzem sehr stark um sich, man müsse daher alles tun, um die Einschleppung der Seuche aus Wien zu verhindern. Sollten sich hier die Fälle in größerer Maße vermehren, könne die Kommission wieder ins Leben gerufen werden. Vorstehender Vizebürgermeister Ludwig Hollusházy nahm mit Freude den günstigen Bericht des Oberphysikus zur Kenntnis und teilte mit, daß er die Kommission nicht mehr einberufen werde. Die Verfügung, nach der die Erkrankungen an der spanischen Influenza und die Todesfälle dem Oberphysikat angemeldet werden müssen, werde jedoch vorläufig noch aufrechterhalten. Zum Schluß sprach er den Vertretern des Volkswohlfahrtsministeriums, der Militärbehörde und der Polizei, die sich an der Tätigkeit der Kommission mit großem Eifer beteiligt haben, seinen Dank aus. Mit Anerkennung würdigte er die Verdienste des Magistratsrates Dr. Josef Csúpor, des Oberphysikus Dr. Alexander Szabó, der mit lobenswerter Energie und mit unermüdetem Eifer den Kampf gegen die Epidemie geleitet habe, gedachte mit Lobesworten des Zentral-Spitalsdirektors Dr. Johann Wenhardt, der Spitaldirektoren Dr. Emerich Bács, Dr. Sigmund Gerlóczy, Dr. Géza Hajnis, des Direktors der Desinfektionsanstalt Dr. Desider Hammer. Schließlich dankte er der Presse für die Unterstützung, die sie der Kommission habe zuteil werden lassen. Unter lebhaften Applausen auf den Vorsitzenden erreichte die letzte Sitzung der Kommission ihr Ende.

Dem Berichte des Oberphysikates über den gestrigen Stand der Influenzaepidemie entnehmen wir folgende Daten:

In den Bezirken erkrankten 3 Personen; ins St. Gerhardsspital wurden überführt: 5 Männer und 5 Frauen, zusammen 10 Influenzafälle. Gestorben ist im St. Gerhardsspital eine Frau. Im Laufe des gestrigen Tages sind also in Budapest insgesamt 13 Personen an der spanischen Influenza erkrankt und

eine Person gestorben. Die Militärbehörde hat gestern keine einzige Erkrankung und keinen einzigen Todesfall gemeldet. Aus dem St. Gerhardsspital wurden gestern 20 Influenzafälle geheilt entlassen. Dergestalt befinden sich noch in Pflege: in den Zivilspitalern 482, in den Militärspitalern 101 Influenzafälle.

Erhöhung der Omnibusfahrpreise. Wie bekannt, beabsichtigt die hauptstädtische Verkehrsdirektion, die Fahrpreise auf den Omnibussen auf das Doppelte der jetzigen Fahrpreise zu erhöhen.

Tagesneuigkeiten.

Die Notstandsaktion Karl Szabó. Zugunsten der vom ehemaligen Ministerpräsidenten Karl Szabó eingeleiteten Notstandsaktion sind heute wieder neuerliche Spenden eingelaufen. Bisher beträgt die gesammelte Summe 19.465,040 Kronen 78 Heller.

Kultus- und Unterrichtsminister Stefan Galler hat sich anlässlich der Märzfeier erkältet und liegt seither krank zu Bette. Er wird einige Tage das Bett hüten müssen. — Spät Nachts meldet das Ung. Tel.-Korr.-Büro.: In dem Zustande des Patienten ist eine Verschlimmerung eingetreten, indem der behandelnde Arzt eine Brustfellentzündung konstatiert hat. Temperatur 38,4.

Die Arbeiterzeitung und Henry Barbusse. Aus Wien wird dem Ung. Tel.-Korr.-Büro. berichtet: Die heutige Nummer der Arbeiterzeitung reproduziert einen Artikel aus der Feder Henry Barbusse, in dem der französische Schriftsteller gegen die angebliche Hinrichtung Andor Laczkó protestiert. Er nennt die Hinrichtung Laczkó eine der schrecklichsten Verbrechen, das gegen die Menschheit verübt werden konnte. Die Arbeiterzeitung fügt hinzu, daß die Liga für Menschenrechte auf Anregung von Henry Barbusse und Anatole France Schritte unternommen habe, Müller and möge die ungarische Regierung auf die Wirkung aufmerksam machen, die die Hinrichtung Laczkó in den Ententestaaten hervorgerufen wird. (Wir waren bereits vor einigen Tagen in der Lage, den in dem Artikel des Wiener sozialdemokratischen Organs erwähnten Aufbruch des französischen Schriftstellers an die „Liga für Menschenrechte“ auf Grund eines Berichtes unseres mit der ungarischen Friedensdelegation nach Paris entsandten Sonderberichterstatters zu veröffentlichen. D. Red.) Das Ung. Tel.-Korr.-Büro. hat vor einigen Tagen eine Erklärung des angeblich hingerichteten Schriftstellers veröffentlicht, wonach er sich in Budapest aufhält, sich wohl befindet und daß ihm von keiner Seite ein Leid zugesügt worden sei. Das Ung. Tel.-Korr.-Büro. hat diese Erklärung Andor Laczkó der gesamten europäischen Presse weitergegeben, sie wurde von den meisten Blättern zur Kenntnis genommen und unter anderem hat auch die Pariser Humanité von ihr Kenntnis erlangt. Veröffentlicht wurde sie aber von sämtlichen Organen der Wiener Presse. Es ist ungewiss, ob Barbusse seinen Artikel noch zu einer Zeit geschrieben hat, da er sich von der Grundlosigkeit dieser auf einer bösen Absicht beruhenden Nachricht noch nicht überzeugt hatte. Es charakterisiert die bodenlose Böswilligkeit der Wiener Arbeiterzeitung, daß sie diesen Artikel heute zum Abdruck bringt, wodurch jedes einzelne Mitglied ihrer Redaktion aus der eigenen Erklärung Andor Laczkó weiß, daß der Schriftsteller weder hingerichtet noch ermordet worden ist. Die Arbeiterzeitung schließt sich selbst aus der Reihe der anständigen Presse aus, wenn sie sich nicht schämt, ihr Lesepublikum absichtlich und mala fide irrezuführen.

Zur Beachtung unserer heimkehrenden Kriegsgefangenen. Bekanntlich erheischt die Heimförderung unserer Kriegsgefangenen aus Rußland und Sibirien riesige Summen, per Mann 250 Dollar, was in unserer Valuta ungefähr 50.000 Kronen ausmacht. Nun aber sind jene Kriegsgefangenen, die sich selbst aus der Gefangenschaft befreit haben und glücklich in ihrer Heimat eintrafen, im Besitze von ausländischer Valuta, die, wenn sie in den Besitz des Staates gelangen, die Heimförderung fördern würden. Die bisher gemachten Erfahrungen aber zeigen, daß nur ein kleiner Teil dieser Werte in staatlichen Besitz kommen, während der überwiegend größte Teil den Heimkehrenden von gewissenlosen Valutafälschern, die in der Umgebung der Bahnhöfe umherlungern, abgenommen wird — selbstredend tief unter dem Tageskurs, über den der Heimkehrer nicht unterrichtet ist. Es muß wohl nicht erst eigens darauf hingewiesen werden, daß diese Valuta innerhalb kurzer Zeit ins Ausland wandert. Das Sonderministerium macht nun die Heimkehrer darauf aufmerksam, diesen Spekulantent nicht auf den Leim zu gehen, sondern sich an die Auskunfts- und Weiterbeförderungsstelle für Kriegsgefangene (Buda-

pest, 6. Bezirk, Andrássystraße 125, Telefon 11-02) zu wenden. Hier erhalten die Heimkehrer Wohnung und Verpflegung, Offiziere und Mannschaft in gleicher Weise. Diese Anstalt nimmt sich der Heimkehrer in jeder Beziehung an und versieht sie auch mit Kleidern. Neben Verfügung des Sonderministeriums wurde hier eine Einlösungsabteilung für die Umrechnung ausländischer Valuta eingerichtet, wo die Heimkehrer nach Abzug von 4 Prozent Manipulationskosten ihre Valuta zum höchsten Kurse einwechseln können. Die Valuta geht dann in den Besitz des Staates über. Hoffentlich werden diese Zeiten dazu beitragen, die Heimkehrer aufzuklären und sie veranlassen, sich an die erwähnte Anstalt zu wenden. Sie tragen dazu bei, daß die Heimkehrer ihrer in Sibirien noch schmachtenden ungarischen Brüder leichter durchgeführt werden kann.

Rückkehr des Königs Ludwig nach Bayern. Das Neue Wiener Journal meldet aus München: König Ludwig von Bayern, der seit dem Umsturz vorwiegend in der Schweiz lebte, hat sich entschlossen, dauernd nach Bayern zurückzukehren. Damit wird die gesamte königliche Familie wieder in der Heimat sein.

Warnung an das reisende Publikum. Das M.A.B. meldet: Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen bietet alles auf, damit die nach der rumänischen Besetzung noch übrig gebliebenen arg beschädigten Personenwagen wieder instand gebracht werden, wobei weder Kosten noch Arbeit gespart wurden. Diese Bestrebungen erleiden aber an dem schonungslos vorgenommenen Vorgehen eines Teiles des reisenden Publikums Schiffbruch. Die Beschädigung des Wagenparks und der wertvolleren Bestandteile ist noch jetzt auf der Tagesordnung. Besonders großer Schaden wird dadurch angerichtet, daß einzelne Personen, zum Teile aus Unachtsamkeit, zum Teile aber aus Gewalttätigkeit, die teuren, jetzt kaum mehr zu ersetzenden Fensterscheiben einschlagen. Zahlreiche Reisende steigen durch die Coupéfenster aus und ein, so daß bei jeder Garnitur nach jeder Fahrt 50-60 Coupéfenster eingeschlagen werden. Da die Staatsbahnen infolge Materialmangels nicht in der Lage sind, den Schaden innerhalb kurzer Zeit wieder gutzumachen, wendet sie sich auf diesem Wege an das reisende Publikum mit der Bitte, die Waggons schon im eigenen Interesse zu schonen, sich des Aus- und Einsteigens durch die Fenster zu enthalten und auch größere Pakete durch die Fenster nicht weiterzugeben. Ferner bittet die Direktion der Staatsbahnen die Reisenden, dem Kondukteur bei der Ermittlung der Täter behilflich zu sein. Sollte diese Aufforderung ihre Wirkung verfehlen, und sollte die gewaltsame Beschädigung der Waggons kein Ende nehmen, so wird die Direktion gezwungen sein, wegen Mangels an in gutem Zustande befindlichen Personenwagen beim Personentransport neuerdings Lastwagen zu verwenden.

Die St. Stefansgesellschaft hielt gestern unter Vorsitz des Kardinal-Erzbischofs Johann Csernoch ihre Generalversammlung, welcher Erzbischof Josef und sein Sohn Erzherzog Josef Franz, Ministerpräsident Simonyi-Semadam, der gewesene Ministerpräsident Karl Szabó u. a. teilnahmen.

Erzbischof Csernoch eröffnete die Versammlung mit einer großangelegten Rede. Er sagte unter anderem: Pharisäerische Apostel durchzogen das Land und verkündeten das Ende der Religion, der Moral, der Kirche, der nationalen Politik, dagegen im Beginn der Epoche, in der die selbstbewußten Menschen hier auf Erden ihr Heil, Frieden, Gleichheit und Freiheit finden, wo es nur glückliche Arbeiter, Genossen im Sinne des Marx'schen Evangeliums gibt. Redner schilderte die Verwüstungen der Proletariatsdiktatur und verlangte die Sühne der Irregulierten. Er befaßte sich mit der auswärtigen und mit der Nationalitätenpolitik des christlichen Ungarn und kam sodann auf unsere künftige innere Politik zu sprechen, in der ebenfalls das Befolgen der christlichen Moral die beste Gewähr des Erfolges ist. Doch bedeutet das Christentum durchaus nicht konfessionellen Haß, sondern Liebe, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Pfllichterfüllung, Autoritätsrespect, Freiheit und Opferwilligkeit. — Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede erstattete Prälat Alexander Siegwien den Präsidialbericht, und Generaldirektor Abt Mari Erdösi den Jahresbericht, der besonders die Verwüstungen schildert, welche die

Brillanten, Perlen per Karat bis K 22.000 Gold, Platin per Gramm bis K 28-270 kauft zu den höchsten Preisen VAGÓ, Népszínház-u. 7. Tel. József 42-29 Auf Wunsch komme ins Haus.

proletariatsdiktatur eingerichtet hat. In neue Mitglieder get Graf Kuno Klebelscei, Eugen Sipőcs, Johann Kékáros, Pech, Dr. Justin Ruster, János Zimán und Michael Zimán

Bestohlene Kantonie Ludwig K Generalwiese einen zu der Elisebether merke er erst, daß gestohlen habe, in 18.700 Kronen bei dem Täter.

Eine verb Kehrreiterer Stra in den ersten Rad mobile, auf dem Gewehr befördert irgendwo eine De Teil der Geschä Laden schließen.

Annahme auf ein Stadt herrscht Ruh daß für heute no hieimannschaft in über direkte Weis Beziehungswise d Simonyi-Dee das Postsekrete Die „ermachtenden nachmittags 5 Uhr sammlung abhalte sich Sonntag der das Land dem b lieferte, zum erste wurde von der L stadthauptmannsche erkarte, offenbar Abhaltung d gestattete wer es der Leitung mehr möglich, all Verbot der Verf denn um die fünf auf dem Redoute aber angeführt d ausmischung. In der Sörhögasse b ihnen von dem B reichschaft wurde stunden aufgelöst.

Jubiläum. Kis feierte dieser Seelberger-Jubiläum Jolna und Vösp als Oberabbinder Jubiläums wurde als Schriftsteller u weiterbreiteter G eine Deputation a ihm ein prachtvoll

Spende. A aus einer Gefahr fi das Pester isr. Wir werden diesen führen.

Razzia. Bei gebäude eine Razzia jenen, welche beität gegen die Hälfte B wurden festgenomm nierungsverfahren e

Sperrgeld. B aál zeigte bei de sirts den Hausmeist an Rajlis, an derte. Polizeikommiss den Hausmeister zu

Neue Post Landes-Zentralpreis Gebiet der Hauptsta 1910/1920 einen neu henden sind demna Stragen 1 St. 30 S. für ein Waggilet 8 Paar Soden 1 St. 5 50 S. zu bezahlen. ind: Loghomben 4 R 6 St., Weinsleder 5, Krüstermäntel 11 St. ferner die Gebühren Altwäische. Volkstoo Jens 20 Prozent st

Proletariatsdiktatur im Bücherbestande der Gesellschaft... In den Direktionsauschuss wurden als neue Mitglieder gewählt: Franz Benis, Ludwig Rékán, Graf Kuno Mchelsberg, Dr. Josef Vasa, Béla Palatin...

* Bestohlener General. Der General der Infanterie Ludwig Rékán hat gestern bei der Generalinspektion einen Wagen der elektrischen Bahn, um zu der Elisebrücke zu fahren. Als er abstieg, bemerkte er erst, daß man ihm ein Paket aus der Tasche gestohlen habe, in dem sich Banknoten im Werte von 18.700 Kronen befanden.

* Eine verbotene Versammlung. In den verkehrsreichen Straßen der Hauptstadt sah man heute in den ersten Nachmittagsstunden große Lastenautos, auf denen Polizisten mit aufgepflanzten Gewehren befördert wurden. Man nahm an, daß es irgendwo eine Demonstration gegeben habe und ein Teil der Geschäftsbesitzer ließ in aller Eile die Läden schließen. Wie wir erfahren, beruht diese Annahme auf einem Irrtum, denn in der Hauptstadt herrscht Ruhe und Ordnung. Tatsache ist aber, daß für heute nachmittag ein großer Teil der Polizeimannschaft in Bereitschaft stand, und zwar unter direkte Weisung des Ministers des Innern, beziehungsweise des Ministerpräsidenten Alexander Simonyi-Semadani, der ja jetzt provisorisch das Portefeuille des Ministers des Innern innehat. Die „erwachenden Ungarn“ wollten nämlich heute nachmittag 5 Uhr im großen Redoutensaal eine Versammlung abhalten, angeblich aus dem Anlaß, daß sich Sonntag der Tag, da ein Vaterlandsverräter das Land dem bolschewistischen Machthabern ausgeliefert, zum ersten Male jährt. Die Versammlung wurde von der Zeitung des Vereins bei der Oberstadthauptmannschaft angemeldet, aber die Polizei erklärte, offenbar auf höhere Weisung, daß die Abhaltung der Versammlung nicht gestattet werden könne. Wahrscheinlich war der Leitung der „erwachenden Ungarn“ nicht mehr möglich, alle Mitglieder rechtzeitig von dem Abbot der Versammlung in Kenntnis zu setzen, denn um die fünfte Nachmittagsstunde sammelte sich auf dem Redoutensplatz ein kleiner Trupp an, der aber angesichts des Wachaufgebotes alsbald ruhig auseinanderging. Die Leute begaben sich in das in der Székelygasse befindliche Vereinslokal, wo man ihnen von dem Verbot Mitteilung machte. Die Versammlung wurde erst in den vorgezeichneten Abendstunden aufgelöst.

* Jubiläum. Der Ofner Oberrabbiner Arnold Nis feierte dieser Tage sein fünfundsiebenzigjähriges Lebensjubiläum. Arnold Nis wirkte zuerst in Jelmá und Békéscsaba, und ist seit achtzehn Jahren als Oberrabbiner in Ofen tätig. Anlässlich seines Jubiläums wurde der Oberrabbiner, der sich auch als Schriftsteller und Dichter, sowie als Verfasser weitverbreiteter Gebetsbücher hervorgetan hat, durch eine Deputation angesehenen Bürger aufgeführt, die ihm ein prachtvolles Andenken überreichte.

* Spende. Aus Dankbarkeit für die Rettung aus einer Gefahr sind uns von László... 50 K. für das Pester isr. Knabenwaisenhaus zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

* Razzia. Heute vormittag fand vor dem Börsegebäude eine Razzia gegen Bekatalschieber statt. 27 Personen, welche beiläufig 600.000 Kronen blaues Geld gegen die Hälfte Postgeld in Verkehr gebracht haben, wurden festgenommen. Gegen diese wurde das Interdiktionsverfahren eingeleitet.

* Sperrgeld vor 10 Uhr. Die Beamten Iga Bóál zeigte bei der Stadthauptmannschaft des 6. Bezirks den Hausmeister des Hauses Bajnógasse 14, Stefan Malis, an, weil er vor 10 Uhr Sperrgeld forderte. Polizeikommissar Dr. Eugen Kemény verurteilte den Hausmeister zu 200 Kronen Geldstrafe.

* Neue Puhereigebühren. Der Präsident der Landes-Zentralpreisprüfungskommission hat für das Gebiet der Hauptstadt Budapest mit Verordnung Zahl 2810/1920 einen neuen Puhereitarif erstellt. Für Herrenhemden sind demnach 4 bis 7 K., für einen gestärkten Stragen 1 K. 30 S., für gestärkte Manschetten 2 K. 60 S., für ein Waschgilet 8 K., für ein Sackguth 60 S., für ein Paar Socken 1 K. 50 S., für ein Paar Strümpfe 2 K. 30 S. zu bezahlen. Die Gebühren für Damenwäsche sind: Toghemden 4 K., Nachthemden 6 K. 20 S., Korsetts 6 K., Beinkleider 5 K., Unterröcke 6 K., gestärkt 9 K., Abendmantel 11 K., einfache Hemdblusen 7 K. 50 S., Besenmantel 12 K. 50 S. Die Verordnung bestimmt ferner die Gebühren für glatte Weißwäsche und für Kleiderwäsche. Volkswirtschaftsinstitutionen sind mindestens 20 Prozent nachzulassen, Ebenso haben Dampf-

wärmerien Unternehmen mindestens 20 Prozent nachzulassen. Für Abboten und Justellen der Wäsche können je 10 Prozent der Gebühren gerechnet werden.

* Lebensmüde. Die 23jährige Private Frau Gustav Bede sprang gestern von der Franz Josefs-Brücke in die Donau. Sie wurde von den Schiffen gerettet und in das Nochsptital gebracht.

Offener Sprechsaal. JEDER BEEILE SICH zu der schon bald beginnenden Ziehung 1. Klasse der neuen IV. Ung. Staatsklassenlotterie beim Bankhause A. TÖRÖK & CO A.-G. Budapest, IV. Bezirk, Szervita-tér Nr. 3, Lose zu bestellen, da nur 60.000 ausgegeben werden und daher schnell vergriffen sind. Preise der Lose I. Klasse: 1/2 Los K 60.— 1/3 Los K 30.— 1/4 Los K 15.— Bei jeder Bestellung ist für Manipulationsspesen 1 K zu bezahlen

Brillanten, Perlen Gold, Silber, Platin. Juwelen kauft zu höchsten Preisen. FRIED A. Juwelier, VII., Rákóczi-ut 2.

STELLA-BACKPULVER unerreicht. Überall erhältlich. Stella-Ledermann-Fabrik Budapest, VII., Rottenbiller-utca 46.

Brillanten Smaragd, Perlschmuck, Perserteppiche kauft zu höchsten Wiener Preisen. BÖHM HUGÓ Juwelen- u. Antiquitäten-Geschäft 6753 Andrassy-ut 61 (Ecke Csengerygasse).

Moderne und Antike WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN zu Gelegenheitspreisen: NAGY ZSIGMOND, BUDAPEST, VI., LÁZÁR-UTCA 3.

Verlangen Sie Probenummer des soeben erschienenen Weinfachblattes „Ungarische Weinzeitung“ deutsches amtliches Organ des Landesverbandes der ungarischen Weinhändler Budapest, VI. Bez., Podmaniczky-utca 49.

Wohnungstausch Wien gegen Budapest. 6779

Brillanten Perlen, Juwelen kauft zu höheren Preisen als jeder andere. Székely Emil, Király-utca 51

Hatósági engedélyvel rendelkező gőzfavágótelep tüzifal Boros és Társai Dandár-utca 9/13. (Mester-utca mellett) Tel. József 12-93.

Kurzes Klavier wird dringend zu kaufen gesucht. Briefe erbeten unter „Klavier 337“ an die Expedition.

COGNAC Braun Testvérek R.-T. Alapították 1839. Budapest.

BRILLANTEN GOLD, PLATINA PERLEN u. SILBER kauft zu den höchsten Preisen. KORNHÄUSER ARNOLD, JUWELIER Budapest, VII. Wesselényi-utca 8. Auf Adresse bitte genau zu achten.

Alte falsche Zähne kauft zu höchsten Preisen. EISLER KÁLMÁN, VII., Rózsa-u. 39. Karte genügt.

Elsörangu luxus- és teherautók helyben, vidékre és külföldre bérlehető k. Török-Érnyő, Ráday-utca 24. sz. Telefon József 42-45. Éjjeli szolgálat.

Bársonyra festett keretezett Pastell képeimet eladom. Megtekinthetők 11-2-ig 9881 VII. ker., Rombach-utca 1/B, III. em. 4.

BRILLANTEN GOLD, SILBER PLATINA, PERLEN kauft zu horriblen Preisen. SCHWARTZ, Juweliengeschäft Múzeum-körút 21. 2149 Telephon 103-73.

Das Wahlrecht der Frauen ist einmütig für Diana-Puder und Diana-Crème eingetreten. Kleinere Schachtel, beziehungsweise kleinerer Tiegel K 9.— Grosse Schachtel, beziehungsweise grosser Tiegel K 18.— Überall erhältlich!

Theater, Kunst und Literatur. (Nationaloper.) In der heutigen Reprise des „Fanci“, die sonst die talentierte Jugendbesetzung der letzten Aufführung aufwies, hatte Fräulein Palan zum ersten Male die Partie der Margarethe inne. Sie bringt für die Gestalt das schöne, glanzvoll weiche Organ, die kindliche Naivität des Ausdrucks, die gewinnende Erscheinung mit. Sieh der musikalische Teil der Darbietung auch noch Liden des gefangenen Künners hervortreten (so den flachen Triller, die unangenehmen Läufe), so bemerkten wir mit Befriedigung das erfolgreiche Streben der jungen Sängerin, der Fehlerhaftigkeit des Anfanges und der Tongebung zu begegnen, als dessen erste erfreuliche Wirkung wir die nahezu absolute Intonationsreinheit anerkennend hervorheben wollen. Fräulein Palan wurde nach der Schlußarie und auch nach den Altflüssen durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. (Konzert.) In der Reihe der jüngeren Mitglieder unseres Opernensembles bietet Frau Marie Szánson ein rühmenswertes Beispiel vornehmster künstlerischer Ambition. Sie ist eine der wenigen, die an der Weiterbildung, der Vertiefung ihrer künstlerischen Fähigkeit zu arbeiten unablässig bemüht sind, die neben der — zu Unrecht enger begrenzten — Tätigkeit im Opernhause sich immer sicherer auch das gefährlichere Terrain des Konzertpodiums erobern. Auch der heutige Liederabend, den Frau Szánson im Akademischen Saal veranstaltete, ließ in technischer und intellektueller Hinsicht einen neuen Aufstieg zur Höhe künstlerischer Vollkommenheit erkennen. Die Behand-

2.000 -270 ház-u. 7. szef 42-29

stand motiviert, daß das Unternehmen die auf Veranlassung der obersten Kriegsleitung während des Krieges vorgenommenen sehr bedeutenden Investitionen durch Inanspruchnahme von Bankkrediten deckte, deren Fortbestand außer der Unmöglichkeit der Konsolidierung auch eine schwere Zinsenlast für die Gesellschaft bedeutet, so daß es dringend notwendig erscheint, daß zumindest der größere Teil des fremden Kapitals zu eigenem Kapital umgewandelt werde. Unbedingt nötig erscheint es auch, daß die Gesellschaft zum Zwecke der Wiederherstellung und Umgestaltung auf die Friedensproduktion ihrer durch den forcierten Kriegsbetrieb in ihrer Betriebsfähigkeit und Sicherheit gesunkenen Fabriksrichtungen neue Investitionen vornehme, sowie auch ihre Kohlenbergwerk und ihr Metallbergwerk mit modernen Einrichtungen versehen, um diese auf ein höheres Niveau zu heben. All dies bedarf großer Kapitalien. Hinsichtlich der Modalitäten der neuen Aktienemission wird die Direktion der Generalversammlung entsprechende Vorschläge unterbreiten.

(Die Gründung der tschechischen Nationalbank.) Wie aus Prag gemeldet wird, wurde gestern in der tschechischen Nationalversammlung das Gesetz über die Staatsbank vorgelegt. Die Zentralbank ist eine Aktiengesellschaft, die durch das Gesetz ein Privileg für die Dauer von zwanzig Jahren erhält. Der Titel der Staatsbank lautet: Tschecho-Slowakische Nationalbank. Das Kapital beträgt 75 Millionen Währungseinheiten in Gold, eingeteilt in 150.000 Aktien zu 500 Einheiten. Die Staatsverwaltung wird 50.000 Aktien übernehmen, die vom Staate justifizierten Aktien sind unübertragbar und unveränderlich. Den Gouverneur ernannt auf Antrag der Regierung der Präsident der Republik auf die Dauer von fünf Jahren.

(Bewilligte Kapitalerhöhung.) Die Regierung hat der Ungarischen Agrar- und Kreditbank die Bewilligung erteilt, ihr gegenwärtig 60 Millionen betragendes Aktienkapital auf 90 Millionen zu erhöhen.

(Das internationale Darlehen an Deutschland.) Aus Washington wird telegraphiert: Im Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten wurde ein Gesetzentwurf über die Gewährung eines internationalen Darlehens an Deutschland in der Höhe von zwei Milliarden Mark eingebracht. Die Mehrzahl der Mitglieder des Hauses sollen dem Entwurf günstig gegenüberstehen.

(Ungarische Fluß- und Seeschiffahrt-A.G.) Einführung einer Verwaltungsgebühr. Die Direktion der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrt-A.G. gibt bekannt, daß im Hinblick auf die stetig steigenden Verwaltungskosten für alle seine Sendungen, welche ab 15. d. in die Lagerräume der Gesellschaft eingebracht werden oder sich an diesem Tage auf den Uferplätzen oder Schiffen bereits in Verwahrung befinden, bis zum Tage der Auslösung der Güter (insoweit die Auslösung vor dem 1. Mai l. J. erfolgt, im übrigen aber bis zum 30. April l. J.) eine Verwaltungsgebühr eingehoben wird, welche nach dem Werte des Gutes mit 0,5 Prozent bemessen wird. Ausführliche Orientierung erhalten diesbezüglich die Parteien aus dem Budapesti Közlöny.

Auswärtige Börsen.
Wien, 19. März. (Effektenbörse.) Eine so hochgradige Geschäftslage wie heute war an der Börse schon lange nicht zu verzeichnen. Die Ereignisse in Deutschland und die Lage des heimischen Geldmarktes, sowie die andauernd tiefe Depression der wirtschaftlichen Verhältnisse ließen keinerlei Unternehmungslust aufkommen und drückten den Verkehr weit unter das gewohnte Niveau herab. Selbst in den marktgängigsten Kullispapieren kam es nur zu vereinzelten Umsätzen, wobei die Kurse zumeist stagnierten und von ihrem geistigen Schlupfstand nur ausnahmungsweise stärker abwichen. Während die Haltung der Kullisse unter dem Druck der Geschäftskille eine eher schwächere war, behauptete sich der Schranken vorwiegend fest. Renten waren kaum verändert. Kriegsanleihen haben zum Teile leicht angezogen. (U. Z. S.)

Wien, 19. März. Devisen: Amsterdam 7950—7980, Berlin 308—311, Zürich 3750—3755, Christiania 3990—3995, Kopenhagen 3625—3630, Stockholm 4475 bis 4480, Marknoten 307—310, Lei 335—337, Lewa 310, Schweizer Noten 3725—3730, französische Noten 1840, italienische Noten 1150, englische Noten 825, Dollar 210.—, Romanow-Rubel 280.
Zürich, 19. März. Devisen: Berlin 750, Holland 2.14, Washington 5.81, London 21.78, Paris 42.70, Mailand 31.—, Brüssel 44.50, Kopenhagen 100.—, Stockholm 119.—, Christiania 104.—, Madrid 103.—, Buenos Aires 252.—, Prag 8.—, Krakau 2.55.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody.
 Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody.
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Nemzeti Színház.
A fekete lovas.
 Kezdet 6 órákor.

Városi Színház.
Ezüst sirály.
 Kezdet 6 órákor.

Magyar Színház.
Tűzpróba.
 Kezdet 6 órákor.

Dunaparti Színház.
A búribergi baba. Bastien és Bastienne. Találomágy. Az igaz.
 Kezdet 7 órákor

Belvárosi Színház
Patika.
 Kezdet 7 órákor.

Andrássy-uti Színház.
Az új műsor.
 Kezdet 7 órákor

Revü Színház.
(Kristálpalota)
 Szerecsen-utca 35. szám.

Pünkösdi rózsá.
 Kezdet 6 1/2 órákor.

Künlérszínház Pan.
Wien,
I., Riemergasse 11,
 (bei der Wollzeile).

Anerkannt bestes Wiener Vergnügungslokal.
Zusammenkunft der Ungarn.
 Ungarische Küche. Ungarische Getränke. Ungarische Führung.

Nach der Vorstellung Künstlerbar.

Intim Kabaré.
 VI., Teréz-körút 46.
 Telefon 65-51.
 Minden este 7 1/2 órákor
az új műsor.
 Vasárnap délután 3 1/2 órákor
 mérésekelt helyarok

Apolló Kabaré
DAS NEUE PROGRAMM.
 Kartenvorverkauf: vormittag 10-1, nachmittag 4-6.

Royal Apollo
Die Bezeichneten III.
 Vorstellungen 5, 7 und 9 Uhr.

OMNIA.
Die Bezeichneten I.
 Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr.

KAUF UND VERKAUF
Serrenkleider, von Herzschaften abgelegt, bei Straun Károly-körút 13, I. Stod. 8611

Vessok, eladok butorokat, fűszeggyököt, szőnyegeket. Engel, Eötvös-utca 33. Telefon 174-60. 12864

Perzsa, smyrna-és mindennemű szőnyegvet legmagasabb árban vesz Rudas és Hadl. Sziv-utca huszonnvöle. Telefon 89-43. 12576

Brillanten, Gold, Silber, Platin kaufe in vollem Werte. Fenyő, Vilmos császár-ut 56. 12802

Kaffe, verkaufe Herzschaftsmöbels- u. Kaffeleinrichtungen, auch stückweise. Szárgyöze 3. 5469

Möbelausverkauf. Kaufe u. verkaufe neue und alte Möbel. Pártos, Csengery-u. 58. 5470

Magyar Nemzeti Operaház
Parasztbecsület.
Susanne titka.

Bécsi keringő.
 Kezdet 6 órákor.

Vigszínház.
Szerelem vására.
 Kezdet 6 órákor

Király Színház.
A cigánygrófnő.
 Kezdet 7 órákor.

Fővárosi Orfeum
 Heute und täglich
Fityfiritty kisasszony
 Posse in 3 Akten
 und das amüsante März-Programm.
 Beginn der Vorstellung um 1/2 7 Uhr.

Royal-Orfenna.
 József 121-68.
 Abend 1/2 7 Uhr
 Nidos, nagyvárú köztváral, Stródy, a vídám köztváral, Orélys, katesek emberek, Fred, Louis, eröművészek és a nagyiskerü Zerkovitz-Harmath operette
Csillagok csillaga.
 Siben glänzende Possen, Scherze, Solis und Duette. 12586

Royal-Kabarett.
 Siben glänzende Possen, Scherze, Solis und Duette. Anfang halb 7 Uhr.

Kis Komédia.
 VI., Révay-utca 13.
Rott és Steinhardt
 felléptével „**Házvezetőnő**“ és „**Getrennte Schlafzimmer**“.
 Kezdet 7 órákor.
 Minden vasárnap délután 1/2 órákor előadás.

Téli kert.
 Nagymező-utca 22-24.
 Minden este 7 órákor
Pénz, pénz, pénz...
 Operett 3 képmen, és a nagyszerű variété-műsor.

Mozgóképek Otthon.
 Teréz-körút 28. Tel.: 144-98
FEMINA.
 Vorst. 1/2, 1/2 und 9 Uhr.
Royal nagy mozgó
 Erzsébet-körút és Dob-u. sarok
Az aranyborjú.
 A főszerepek: Szenigörgy Mária, Galetta Ferenc.

Kalásé Záhne, Silber, Bruchgold kaufe zum höchsten Preis. Wjshogrod, Tisza Kálmán-tér 13. Korrespondenzkarte genügt. 12398

Brillanten, Berlin, alte Juwelen kaufe zu höheren Preisen wie jeder. **Székely** Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. Achtung auf Firma. 11877

Brantleider, Gelegenheitskleider, Abendmäntel werden ausgeboten. VII., Almásy-utca 4. folszant 2. 8614

Kalásé Záhne kaufe. Fowidla Emil, Johnebniker, Ráday-utca 5, II. 2, neben Galvinplatz. 2652

Görz und Jesh Frieder-Binkel kaufe. Ulló-ut 9, II. 8. 12921

Schlafzimmer von 8000 K., Speisezimmer von 5000 K., aufwärts in allen Preislagen zu haben bei Haas Miksa, Belváros, Hajó-utca 12. 8374

Brillanten, Gold, Juwelen kaufe zum Höchstpreise. Singer, Egyetem-u. 11. 8610

DIVERSE
Führen und Möbeltransport übernehme ich. Márktein, Podmaniczky-utca 77, I. 4. Telefon 44-76. 12890

Damen finden Aufnahme zur Entbindung bei Madame Nulich, Baross-tér 12, I. 9, keleti pályaudvarnál. 12586

Künstlerisch verfertige ich Kostüme aus erstrangigen Stoffen staunend billig. Váci-utca 22, telemelet 6. 8376

Villanyos csengő, világítás, vasaló s minden e szakmába vágó javításokat a legújabb nyosokban végzek. Levelezőlapra hához jövök. Laufer, Hajós-u. 29, I. Sa. 12061

MIETUNG VERMIETUNG.
Lakás kerestetik: 2 szobás, mellékhelyiségekkel, Krisztina városban vagy környékén majusra. Lelepté fizetlek. Cim: Pongrác, I. Volgy-u. 30. 4411

MUSIK.
Ehrbar Stingi zongorák, pianínók legolcsóbban **Sternberg** hangszergyárban, Rákóczi-ut 60 (zenepalota). 5465

Kurzes Klavier, ausländisches Fabrikat, unter Garantie, K. 18.000. Klavierfabrik **Sternberg,** Rákóczi-utca 60. 5472

Régi hegedűkre, esellókra legmagasabb előleget nyújtunk! **Sternberg** hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 5474

UNTERRICHT
Erzieherinnen, deutsche Bonnen mit 400 bis 500 K. Monatsgehalt sucht dringend **Bureau** Szejgheő, Aréna-ut 58. 9151

Haladás Lehranstalt bereit gewissenhaft vor zu Privatprüfungen. Gróf Zichy Jenő-utca 19. 12879

Intelligentes Fräulein, im Häuslichen behilflich, wird zu Kindern aufgenommen. Szaló, Rákóczi-utca 24, I. Stod. 12926

Deutsches Fräulein wird aufgenommen. Kertész, Völggasse 41. 12924

Jah suche englische Sprachlehrerin, die Verli-Methode unterrichtet. **Vodonyi, Ulló-ut 12.** 12472

Eine deutsch-ungarische Kindergärtnerin wird zu einem 4jährigen Knaben gesucht. Vorstellung bei Fenyő Rezső, Vörösmarty-utca 36. 12931

Deutsches Fräulein zu einem 6jährigen Mädchen für Nachmittag gegen gute Kost gesucht. **Korondi, VIII., Erdélyi-utca 19, IV. 8.** 12473

Tüchtige deutsch-ungarische Erzieherin (fremde Sprachen erwünscht, aber nicht unerlässlich), energisch, aber sehr kinderliebend, wird zu achteinhalbjährigem munteren Knaben gesucht. Praktische Kenntnisse für größeres Hauswesen erforderlich. Vorzugstellen Lipót-körút 18. 4. Stod 2. 12920

OFFENE STELLEN
Mädchen für alles wird aufgenommen. **Andrássy-ut 25, 11. 12.** 12922
Intelligente Frau, mäßig Pensionistin, die gut kocht, als Wirtschaftlerin gesucht. Bajza-utca 15, Kelen, zwischen 2-3. 2657

STELLENGESUCHE
Komorna vagy első szobaleány állást keres jobban. Ajánlatot Megbízható 250 jellegű a kiadása. 3250
Reichsdeutsche mit prima Referenzen, höherer Bildung, sehr verlässlich, sucht Stelle per sofort zu ein. zwei Mädchen in wirklich distinguiertem Hause. Siben, József-körút 55, III. 11. 12896

HEIRATSANTRÄGE
Heiratsvermittler empfiehlt sich, beansprucht keinen Vorlauf. Briefe unter „Stern 524“ an die Exp. 22524

Für meinen Freund, Beamter einer hervorragenden Industrie-Firma, 25 Jahre alt, suche eine Braut. Konfession Nebenache, auch Witwe in passendem Alter, jedoch ohne Kind. Mitgütig erwünscht. Anträge erheben unter „Glückliches Heim 525“ an die Exp. 22525

Oberbeamter wünscht sich mit vermöglicher, eleganter Dame zu verehelichen. Anträge unter „Chiffre“, Discretion 524“ an die Exp. 22522

Heiraten möchte kathol. Witwe mit Vermögen, die sich befreit zur Gründung einer sehr einträglichen Fabrik. Das Kapital wird gesichert. Anträge u. „Katholik 525“ an die Exp. 22526

Für meine Schwester, 20 Jahre, schön, feinsinnig, erzogen, suche intelligenten, charaktervollen Mann. Ausführl. Anträge unter „20.000“ an die Exp. 22528

Heiraten wünscht feine, gefesele Dame mit schöner Wohnung und zu erwarren der, bedeutender Erbschaft, nur gut situierten Herrn. Briefe unter „Chateau“ an die Exp. 22527

Fürherz adnám növéremet biztos keresettel bíró fiz. kisiparoshoz vagy kereskedőhöz, akár övegyhez is 10.000-15.000 kor. hozománnyal, butorral és járóokkal. Levelez „Otthon“ jellegű a kiadása. 22529

Kaufmann, Jz., mit gutgehendem Geschäft, möchte älteres Mädchen mit einigen tausend Kronen heiraten. Gest. Anträge unter „Solid 425“ an die Exp. 22425

Mangels an Bekanntheit suche für meine Tochter, 24-jähriges, intelligentes Mädchen mit 50.000 Kronen, einen Mann. Anträge unter „Intelligent 420“ an die Exp. 22420

Beamter, 32 Jahre alt, Christ, in staatlichem Dienst, wünscht Mädchen, häuslich erzogen, oder Witwe, wenn auch mit wenig Mitteln, heiraten. Briefe u. „Glück 421“ an die Exp. 22421

Witwe mittleren Alters möchte besseren Professionisten oder pensionierten Diener heiraten. Hat einen sicheren Hausinspektorenposten. Briefe unter „Gute Zukunft 422“ an die Exp. 22422

KORRESPONDENZ
Bekanntheit eines korrekten edlen, gut situierten Herrn sucht intelligente Dame, vermögenslos und alleinstehend. Briefe erheben unter „Chiffre 423“ an die Exp. 22423

Allelei.

(Die amerikanische Frau) wird häufig die feinste aller Frauen genannt, aber dergleichen allgemeine Ausprüche haben keinen Wert, denn was ist „fein“ und was ist die „amerikanische Frau“? Richtig ist, daß die Frauen in den amerikanischen Großstädten, sofern sie über eine gut gefüllte Börse verfügen, alles Mögliche und Unmögliche tun, um, solange es nur geht, feisch nach den in der Neuen Welt herrschenden Begriffen zu bleiben. Nach einem bekannten New Yorker Arzt tun aber die Frauen zunächst alles Unmögliche. Ihre Manier, zu leben und sich zu amüsieren, meint er, hat den Ruin ihrer Gesundheit und ihrer Schönheit unvermeidlich zur Folge. Vor allem nach den Dreißig soll es mit den New Yorker Frauen schnell bergab gehen. Sie sollten sich mehr dem Körperbau widmen und sich streng diät halten, denn diese bedeute ein kurzes Leben und schlechte Gesundheit. Wenig Fleisch, viel Obst und keine Zigarrete, das sind die Forderungen dieses New Yorker Spezialisten. Aber es gibt in der Stadt am Hudson andere Spezialisten, die sich bequemere Methoden zurechtgelegt haben, um die Frau „feisch“ zu machen und zu erhalten. Besonderen Zulauf haben die Augenbrauenpezialisten. Ein Schönheitskünstler dieser Art kann eine Frau mit starken Augenbrauen in eine solche mit den schönsten Augenbrauen über den hübschen durch Tropfen unnatürlich geweiteteten Augen verwandeln und umgekehrt Frauen ohne Augenbrauen zwei reizende Haarstreifen verschaffen, die mit der Farbe der Wimpern harmonisieren. Er hat lange, delikate weiße Finger und ein entzückendes

Grün mit kleinen Instrumenten. Kommt eine Dame mit häßlichen Augenbrauen in seine Ordination, dann zupft er Härchen für Härchen bis auf einige wenige nahe der Nasenwurzel aus, dann streicht er eine glättende Creme auf die von den Haaren befreiten Stellen, und wenn der Patient und die wunder Flecken genesen sind, bemast er mit einem Kamelhaarbürstchen die Linie über den Augen mit den herrlichsten Augenbrauenimitationen, die man sich vorzustellen vermag.

(Sollen Frauen im Restaurant zahlen?) Aus London wird berichtet: Es wird Sitte, daß Damen im Restaurant ihren Anteil an der Mahlzeit selbst bezahlen. Vor fünfzehn Jahren konnte in England ein junges Mädchen kein Restaurant mit einem Herrn aufsuchen, falls der Herr kein Verwandter von ihr oder ihr Bräutigam war. Und es war damals selbstverständlich, daß der Herr bezahlte — es war, wie ein Londoner Blatt behauptet: „sein Vorrecht und sein Vergnügen“ (?). Die Dame hätte im übrigen schwerlich ihren Anteil zu bezahlen vermocht, denn damals waren junge Mädchen auf ihr bißchen Taschengeld angewiesen. Heutzutage dagegen verdient manche Frau mehr als ein Mann, und mit ihrer wirtschaftlichen Unabhängigkeit haben die Frauen sich zugleich die soziale Selbständigkeit erkämpft. Und sie ziehen daraus nur die logische Folgerung, wenn sie häßlich, aber entschieden, verlangen, im Restaurant, wie auch im Theater, für sich selbst zu bezahlen.

(Das Unsichtbare.) In der Unterklasse erklärt die Lehrerin die Begriffe „sichtbar“ und „unsichtbar“. Die Kinder nennen als sichtbare Dinge allerlei Körperteile: Kopf, Arm, Nase, Mund usw. — Lehrerin: „Also Dinge, die man sehen kann, nennt man sichtbar. Wie nennt man

nun wohl Dinge, die man nicht sehen kann?“ — Lehren: „Dinge, die man nicht sehen kann, nennt man unsichtbar.“

(Unfreiwilliger Humor.) Ein kleines Versehen, das an einen alten Witz erinnert, ist einem Pariser Blatt unterlaufen. Im Feuilleton schließt die Fortsetzung des Romans „Der Geist von Hallsberg“ mit dem Satz: „Auf einmal sah man den geliebten Lehrer die Arme verzweiflungsvoll auseinanderreißen, und seine jugendlichen Schüler hörten ihn schmerz erfüllt rufen: Fortsetzung folgt.“

(Am Montmartre wird gestreift.) Aus Paris wird gemeldet: Wegen der frühen Sperrstunde sind sämtliche Angestellte der Kabarets und Etablissements des Montmartre in den Unstund getreten. Diese Lokale bleiben bis auf Weiteres geschlossen.

(Beitragung der Unverheirateten.) Aus Paris telegraphiert man: Die Finanzkommission der Kammer beschloß, dem Parlament vorzuschlagen, einen zehnprozentigen Steuerzuschlag zu beschließen, der von allen Unverheirateten ohne Unterschied des Geschlechts einzubehalten wäre.

(Drahtlicher Schreibfehler.) Durch einen Schreibfehler eines Gerichtsbeamten wurde eine Frau Ruffel in Omaha von ihrem — Sohne geschieden und ihr die — Erziehung ihres Gatten zugesprochen. Frau Ruffel muß eine neue Scheidungsklage einreichen, um eine rechtsgültige Trennung ihrer Ehe zu erreichen.

(Ein zweifelhaftes Lob.) „Vater, der Lehrer hat mich heute gelobt.“ — „D, das ist ja sehr erfreulich. Was hat er denn gesagt?“ — „Es gibt noch viel faulere Bengels als ich bin.“

Dora.

— Roman von E. v. Bucholz. —

Dora begleitete die beiden bis vor die Tür. — Weidmannsheil! rief sie ihnen heiter nach. — Da wandte sich der Knabe noch einmal um. — Ich schicke keine Tiere. — Der Oberförster brummte: — Meinemwegen, heute noch nicht, sagte er, aber mal kommt das auch an die Reihe.

Hinter dem Waldöcker Garten war eine große schwarz-weiße Scheibe aufgerichtet. Vor dieser machte nun der Oberförster mit seinem jungen Schüler Halt. Er zeigte ihm, wie er das Gewehr anzufassen habe, setzte ihm die verschiedenen Handgriffe beim Laden auseinander und ließ ihn zielen. Dann trat er selber mit seiner Büchse vor, hieß den Knaben genau aufmerken und schob.

Walter schätzte auf, als er, hinzusehend, die Kugel in der Scheibe fand.

— Genau ins Schwarze getroffen, jubelte er. Jetzt machte ihm das Schießen wirklichen Spaß.

— Na, mu' versuch' du es mal, mein Junge.

Die kleine Büchse war nicht schwer; ganz aufgeregt und ziemlich unvorsichtig hantierte der Knabe mit ihr. Aber der Alte hatte ein wachsameres Auge auf ihn; seinem scharfen Blick entging keine Bewegung.

— Nun los!

Walter zielte lange und unsicher, endlich schob er ab.

Der Oberförster nickte schmunzelnd.

— So ist's recht, mein Junge! Der sechste Ring ist getroffen. Für den Anfang ist das wirklich nicht übel. Nun, kleiner Mann, wir werden noch mal ein großer Nimrod vor dem Herrn werden.

Walter hatte mit hochroten Wangen sein Werk betrachtet. Er fühlte sich sehr gehoben und ganz als Mann.

Krumbow klopfte ihm auf die Schulter.

— Nun weiter, mein braver Schütze.

Und Walter setzte das Schießen fort. Jetzt war er bei seiner Beschäftigung Feuer und Flamme.

Der Oberförster betrachtete ihn, hinter ihm stehend, mit väterlichem Stolz.

— Ein Mordsjunge! sagte er, seinen Lieblingsausdruck gebrauchend, leise vor sich hin und rieb sich vergnügt die Hände.

Das ging ja vortrefflich! Der einzige Kummer, den ihm dieser prächtige Bursche machte, war doch der, daß er zu weich, nicht jugendlich genug war. Wie ihm die blonden Locken um das rötliche Gesichtchen flogen, wie zart die Fingerringe waren — wie ein Mädchen sah er aus. Nun, in zehn Jahren würde er einen anderen Anblick gewahren: seine offenbare Freude am Schießen zeigte ja doch, daß er ein richtiger Junge war. Der Oberförster atmete auf. Er gestand es sich selber nicht, daß er ein wenig Angst vor diesem ersten Versuch gehabt und gebangt hatte, der Sohn dieser sensiblen Mutter möchte wie

ein furchtbares Mädchen vor dem ersten Schusse davonlaufen.

— Nun ist's genug, mein Junge! sagte er. Jetzt trinken wir erst gemütlich zusammen eine Tasse Kaffee und dann bringe ich dich nach Hause.

Fast bedauernd nahm der Knabe sein Gewehr über die Schulter.

— Morgen weiter, tröstete Krumbow, und dann traten sie ins Haus, um sich an dem warmen Getränk zu laben.

Die Sonne war im Untergehen, als der Alte, den Knaben an der Hand, den Weg nach Lindenau antrat. Munter plaudernd, schritten sie durch den Wald.

Der Oberförster hielt inne.

— Bist du auch nicht müde, mein Junge? Das ungewohnte Tragen deines Gewehres wird dir unbehagen werden.

Walter schüttelte zwar den Kopf, aber Krumbow hielt doch rastend inne. Ueber ihnen rauschten die hohen Kiefern, und einzelne Zweige knackten unter der Last des Schnees.

Einige kleine Vögel piepten, und dicht über ihnen sah krächzend eine Krähe.

Jetzt flog sie auf.

— Paß auf! rief Krumbow dem Knaben zu. Er hatte im Nu seine Büchse ergriffen und auf den Vogel angelegt. Walter schrie auf. Nicht doch! rief er erregt, aber schon hatte der Alte den Finger an dem Schuß. Nicht doch! rief Walter obermals und fiel dem Schützen in den Arm. Der Schuß ging los — unversehrt flog die Krähe mit Krächzen davon — er hatte ein anderes Ziel getroffen — mit einem leisen Wehrschrei fiel Walter zu Boden.

Wie vom Blitz gefällt, taumelte der Alte bei diesem Anblick zurück.

— Walter! schrie er entsetzt, Walter, bist du verletzt?

Aber Walter antwortete nicht. Mit der zitternden Rechten tastete er nach seinem Halse. Da, in dem weißen, zarten Fleisch war eine winzige Wunde zu sehen, aus der langsam ein rotes Bächlein herauslief: Blut. Durch das ganz erbläute Gesicht ging ein eigenes Zucken und Zittern.

— Walter! schrie Krumbow in grausamstem Schmerz, indem er die Wunde mit den bebenden Fingern zu schließen suchte, mein Walter, tut's weh? Er mußte nicht mehr, was er sagte, er war sinnlos vor Schreck. Nächst du was? Walterchen, mein Walterchen, antworte doch.

Aber Walter blieb stumm. Um seine Lippen suchte es, die weitgeöffneten Augen sahen ihn verlangend an, er wollte sprechen — er konnte nicht mehr. Aber lächeln konnte er noch.

Und er lächelte.

Und mit diesem Lächeln auf den Lippen ging eine liebe, reine Kinderseele in den Himmel. Der alte Mann empfand nicht mehr, was um ihn herum vorging. Er hatte sich auf den Boden geworfen und den sterbenden Knaben in seine Arme geschlossen. Die eine Hand hatte er auf die Wunde ge-

preßt, aus der das Blut herauströpfte war. Jetzt rieselte es nicht mehr: Walter war tot.

Der Alte heulte auf, wie ein wildes Tier. Er tastete mit den zuckenden Händen an dem weichen Körperchen herum. Es wurde kalt und starr. Sein Walter war tot.

Walter Schweiß trat ihm auf die Stirn. Sein von Furchen durchzogenes Gesicht verzog sich in grimmigem Entsetzen. Immer fester hielt er den kleinen Körper im Arm, an sein pochendes Herz gepreßt, aber die weiche Fülle des sonst so warmen Fleisches wurde kälter und kälter.

Langsam versank die Sonne am Horizont. Wie in sehnsüchtigem Verlangen streckte sie die goldene Arme noch einmal nach der reinen Bläue des Himmels aus. Vergebens — sie mußte hinab in die Nacht. Und drüben vom fernen Osten zog feierlich der volle Mond herauf. Wie lauschend stand er da und sah mit seinem emsten Silbersehen hernieder auf die schneebedeckte Erde.

Hell fiel sein Licht auf die Züge des toten Knaben. Krumbow sah sie an mit so hungrigen Blicken, als hätte er sie noch nie gekostet. Der Tod hatte das Weiße der Kindheit daraus hinweggewischt, sie waren älter und schärfer geworden; das blaße Gesicht glüht jetzt dem der Mutter, damals, als sie in Thunmüde gefallen war bei dem Gedanken, sich von ihrem Kinde trennen zu müssen.

Und vor dem lüdnenden Manne versank die Gegenwart, und die Vergangenheit steht plötzlich vor ihm.

— Freue! sammelt er, und ihm ist's, als sei es, die er in seinen Armen hält, Freue!

Und vor seinen nach innen gerichteten Blicken taucht es auf wie ein Märchen: eine reizende Mädchen Gestalt in dem ganzen Zauber der ersten Jugend. O, wie hat er sie geliebt! Wie hat er sie geliebt! Nicht mit dem Rausch des Jünglingsherzens — mit der Kraft und Reinheit des gereiften Mannes. Sie ahnte nicht, daß unter dem Vedmantel einer stummten, höflichen Freundschaft das Feuermeer einer unerlöschlichen Liebe brannte. Er verbarg seine Gefühle, auf eine spätere Zeit hoffend. Natürlich, wie die seine, lieben nur einmal und diese Liebe wird ihnen zu unendlichem Glück oder zu unendlichem Schmerz. Ihm wurde sie zu lebenslanger Qual. Das Herz der Geliebten erwählte einen Unwürdigen — einen schönen, liebenswürdigen Schuft. Diese Liebe war ihre größte Macht und ihre größte Schwäche gewesen, die einzige Schwäche dieser für ihn vollkommensten Frau.

Der Alte stöhnte leise. Er weiß noch wie heute, was er damals mit dieser Nachricht zu Grabe getragen hatte. Aber es galt, aufzupassen, um die heimlich Geliebte vor dem Verderben an der Seite des Verachteten zu schützen. Ach, und er hat dem Verderben doch nicht Einhalt tun können. Als der Leichtsinne sie durch seinen Tod freigab, wurde ihr Leiden das Hemmnis, das den Freund von ihr schied.

(Fortsetzung folgt.)

N

Abonnement: Gar vierteljährlich Einzelnummer

Buda

Auf den La die ungarische eines vierjährige gantischen Ringe lichen Schlag de sammenbruchs u getäufchter Trug Schlaf verfiel, u andauernden U Erwachen aus de der quälende M kungen sind aber nicht spurlos vo die seit dem Stur rung verfloßen, i Zeit, um eine z genen Beurteilun des vergangenen schichtliche Distan genug, um einen Ursachen zu ermü Zusammenbruch von denen das La ende heimgesucht sionen sind imm ihrer Expansion dergeltener völ entfesseln zumei Lava, die viel S wird aber die La Boden umgewan zu dem verzweif wenn es in der Energien künstlich Durch die Revol seine völkische Er samt heunntenden Ziel kann eine

Der r

(Original-Feuilleton)

Auf die Minn erwachte am Morg Fenster. Das Gute an sein Kommen r Jeder anbrechende Trostlosigkeit und die Schatten des U lassen. Am 21. M henes Denkens war Was davon zu erwo Golden entwöhnte stellen. Nur auf da unsere Divination stumpfung, die für Republikglied verbr haben, daß man de tungszeichen Wesen der ungarische Jeta Türken und dem Nt esk lezt" als Seite stellt.

Kurz, die rote keine Ahnung, daß in ihrem Schoße tr habe in der Profla der die letzten Zeile und übergebe die W Ungarns." Daß die wat, die Vertuppelu das geringe Wacht